

# SCHWÄBISCHES TAGBLATT

C 1

SAMSTAG, 19. MÄRZ 1949

ÜBERPARTEILICHE ZEITUNG FÜR WÜRTTEMBERG UND HOHENZOLLERN

5. JAHRGANG / NUMMER 23

## „Zur Sicherung von Freiheit und Zivilisation“

Der Wortlaut des Atlantikpaktes veröffentlicht / Ausbau der Verteidigung

WASHINGTON. Nachdem alle acht beteiligten Staaten zugestimmt hatten, ist der Wortlaut des Atlantikpakt-Entwurfes am Freitag um 17 Uhr gleichzeitig in den Hauptstädten der beteiligten Nationen veröffentlicht worden.

Im Unterhaus gab Außenminister Bevin und im französischen Parlament Außenminister Schuman fast zur gleichen Zeit kurze Erklärungen ab. Der Vertrag sieht zum erstmaligen in Friedenszeiten eine Allianz der Vereinigten Staaten mit europäischen Mächten vor.

Von den voraussichtlichen Signatarmächten des Paktes sind nun auch Italien, Island, Portugal und Dänemark offiziell aufgefordert worden, sich anzuschließen und es wird erwartet, daß auch sie am 4. April den Pakt unterzeichnen werden.

Die Präambel des Paktes erklärt einleitend, daß die Unterzeichnerstaaten bestimmt von dem Wunsche sind, die Freiheit ihrer Völker, ihr gemeinsames Erbgut und ihre Zivilisation, gegründet auf den demokratischen Prinzipien der Freiheit der Persönlichkeit und der Wahrung des Rechtes zu sichern.

Der Artikel 1 verpflichtet die Signatarmächte, weder Drohung noch Gewalt anzuwenden. In Artikel 2 erklären sich die Staaten für eine Verstärkung ihrer freien staatlichen Grundsätze, für eine Sicherung ihrer stetigen Entwicklung und ihres Wohlstandes in ihren Gebieten und für eine Verstärkung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit. In Artikel 3 verpflichten sich die Mächte, ihre Widerstandskraft gegen einen bewaffneten Angriff einzeln und kollektiv zu erhalten und zu erhöhen. In Artikel 4 übernehmen sie die Verpflichtung, sich gegenseitig im Falle einer Bedrohung um Rat zu fragen.

### Der wichtigste Artikel

Der entscheidende Artikel 5 des Vertrages lautet: „Die Vertragspartner kommen überein, daß ein bewaffneter Angriff gegen eins oder mehrere von ihnen in Europa oder Nordamerika als ein Angriff gegen alle betrachtet werden soll. Daraus folgend kommen sie für den Fall eines solchen Angriffes überein, daß jeder von ihnen in Ausübung des Rechtes der individuellen oder kollektiven Selbstverteidigung, wie sie in Artikel 51 der Charta der Vereinten Nationen anerkannt wurde, dem so abgegriffenen Vertragspartner oder den Partnern Hilfe leistet durch sofortige Einleitung solcher Schritte — einzeln oder gemeinsam mit anderen Partnern — wie sie notwendig erscheinen, einschließlich des Einsatzes der Streitkräfte, um die Sicherheit im nordatlantischen Raum wieder herzustellen und aufrechtzuerhalten. Jeder bewaffnete Angriff dieser Art und alle Maßnahmen, die als Ergebnis dieses Angriffes eingeleitet wurden, sollen umgehend dem Sicherheitsrat der Vereinten Nationen gemeldet werden. Solche Maßnahmen sollen beendet werden, wenn der Sicherheitsrat seinerseits die notwendigen Maßnahmen ergreift.“

### Es ging um Rüstungsfragen

LONDON. Das Ergebnis der Londoner Besprechungen des Konsultativrates der Staaten des Brüsseler Paktes scheint eine Einigung über die Aufstellung der Erzeugung von Rüstungsmaterial auf die einzelnen West-unionsstaaten gewesen zu sein. Hierbei wurden auch die aus dem Beitritt Norwegens, Dänemarks, Italiens und Islands zum Atlantikpakt sich ergebenden zusätzlichen Anforderungen berücksichtigt. In dem vom Fünferat selbst herausgegebenen Schlusskommuniqué werden keine ins Einzelne gehenden Angaben gemacht. Es wird lediglich von einer Überprüfung der Maßnahmen gesprochen, die im Hinblick auf die Produktion und die militärische Ausrüstung zu ergreifen sind.

### Demontage strategisch begründet

LONDON. US-Botschafter Douglas hat die Westunionstagung zum Anlaß genommen, um mit Bevin und Schuman über die deutsche Demontage zu sprechen. Die drei Zusammenkünfte führten jedoch zu keinem positiven Ergebnis, da sowohl England wie Frankreich den amerikanischen Vorschlägen auf Beschränkung der Demontage ablehnend gegenüberstanden. Von Bevin wurde hinsichtlich des deutschen Schiffbaus der Standpunkt vertreten, daß die geographische Lage der deutschen Werften in Erwägung gezogen werden müsse. Solange eine Konfliktpotentialität in Europa nicht ausgeschlossen sei, soll keine Aenderung der dem deutschen Schiffbau auferlegten Einschränkungen erfolgen.

### Mindestens sechs Zusagen gebrochen

WASHINGTON. Das Staatsdepartement hat an die Sowjetunion eine Note gerichtet, in der erneut die Freilassung der von der Sowjetunion zurückgehaltenen deutschen Kriegsgefangenen gefordert wird. Die Sowjets werden beschuldigt, mindestens sechs Zusagen, alle deutschen Kriegsgefangenen bis Ende 1948 zu entlassen, gebrochen zu haben.

ergriffen hat, um den internationalen Frieden und die Sicherheit wieder herzustellen und aufrechtzuerhalten.“

Jede Nation wird für sich also selbst zu entscheiden haben, ob der Einsatz der Streitkräfte „notwendig“ ist. Der Pakt erkennt damit an, daß in den Vereinigten Staaten allein der Kongreß den Krieg erklären kann.

### Nordatlantischer Rat

Andere entscheidende Bedingungen des Vertrages sind:

1. Ein nordatlantischer Rat soll so organisiert werden, daß er in der Lage ist, jederzeit zusammentreten zu können.

2. Ein Verteidigungsausschuß soll Maßnahmen empfehlen für die Verteidigung des ganzen Gebietes und die militärische Stärke der Paktmächte ausbauen. Dieser Ausschuß würde von dem nordatlantischen Rat zu errichten sein.

3. Alle Unterzeichnerstaaten sind zu „fortgesetzter Selbsthilfe und gegenseitiger Unterstützung“ verpflichtet. Im Rahmen dieser Bestimmung wird die Regierung der Vereinigten Staaten im Laufe des nächsten Monats im

Kongreß die Bewilligung von einer Milliarde Dollar für ein europäisches Wiederaufrüstungsprogramm beantragen.

### Auch Westdeutschland einbezogen

4. Als Ursachen, die zu Gegenmaßnahmen der Vertragsmächte führen werden, bezeichnet der Vertrag bewaffnete Angriffe auf:

a) das Gebiet eines der Paktsstaaten, einschließlich Algeriens;

b) die Besatzungstruppen in Westdeutschland oder Oesterreich;

c) die Inseln einer der Atlantikpaktmächte nördlich des Wendekreises des Krebses;

d) die Fahrzeuge oder Flugzeuge der Kontrahenten in diesem Gebiet.

Der Vertrag sieht ferner vor, daß die Signatarmächte bei Einstimmigkeit der Entscheidung andere europäische Staaten zum Beitritt in den Pakt einladen können. Gedacht ist dabei in erster Linie an Irland und Spanien.

Nach zehnjähriger Laufzeit des Vertrages kann eine Revision erfolgen. Nach zwanzigjähriger Laufzeit kann jeder Partner seine Beteiligung mit einjähriger Kündigungsfrist aufgeben.

## Quertreibereien in Italien

Eine Dauersitzung der Kammer / Kampf der Linken gegen den Atlantikpakt

ROM. Die Abstimmung der Kammer über die Regierungserklärung, deren Annahme einer Ermächtigung, in Verhandlungen über den Beitritt Italiens zum Atlantikpakt einzutreten, gleichkäm, wurde von den kommunistischen Abgeordneten, von denen jeder sein fünfminütiges Rederecht vor der Stimmabgabe ausnützte, bis jetzt verzögert. Nach einer Erklärung de Gasperis, daß das Komitee in Italien Aktionskomitees gebildet habe, kam es zu heftigen Tumulten, so daß der Ordnungsdienst die Zuschauertribünen räumte.

Die Auseinandersetzungen gingen auf der Straße weiter. Auf Grund eines Aufrufes der Gewerkschaften traten am Donnerstag die Arbeiter der meisten Betriebe in Rom zum Zeichen des Protests gegen den Atlantikpakt in einen einständigen Streik. Als die Polizei Teilnehmern einer Demonstration den Zugang zum Parlament versperrte, kam es zu Zusammenstößen. In Terni wurden bei einer Kundgebung eine Person getötet und fünf verletzt. Auch in Mailand, Turin, Florenz und Neapel kam es zu Streiks und Zwischenfällen.

## Nur noch Westmark in Westberlin

UdSSR wird für das Scheitern der Währungsverhandlungen verantwortlich gemacht

LAKE SUCCESS. Der Präsident des Sicherheitsrates der UN Alberto Alvarez bestätigte am Mittwoch, daß die Bemühungen der Vereinten Nationen um eine Regelung der Berliner Währungsfrage vollständig gescheitert sind. In einem zusammenfassenden Memorandum werden die Ereignisse seit dem Sommer des letzten Jahres aufgezeichnet. Die Gründe für den Fehlschlag werden in einem Zusatzbericht dargelegt.

In dem Memorandum des Ausschusses heißt es, die von den Sachverständigen der vier Besatzungsmächte vertretenen Standpunkte gingen so weit auseinander, daß es den Mitgliedern des Komitees bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge nutzlos erscheine, die Arbeit fortzusetzen. Zu der Zeit, als der Ausschuß gebildet wurde, seien die Gegensätze zwischen den Besatzungsmächten noch nicht so stark zum Vorschein gekommen.

Die Westmächte nahmen in Kommunikatés ebenfalls Stellung zum Scheitern der Verhandlungen über das Währungsproblem. Darin wird betont, eine Verständigung sei wegen der Haltung der Sowjetunion nicht möglich, da diese versucht habe, ihre Herrschaft auf die westlichen Sektoren Berlins auszuweiten.

Der gewählte Berliner Magistrat beauftragte den Stadtkämmerer Dr. Haas, alle Vorberreitungen für die in nächster Zeit zu erwartenden Verordnungen der alliierten Regie-

rungen über die Währungsumstellung für die Berliner Westsektoren zu treffen. Wie aus alliierten Kreisen verlautet, wird mit der Durchführung der Währungsumstellung für Sonntag gerechnet.

### Kaiser fordert Brechung der Blockade

BERLIN. Der von den Sowjets abgesetzte ehemalige Vorsitzende der Ostzonen-CDU, Jakob Kaiser, forderte in einer Versammlung in Wilmsdorf von den Alliierten die Durchbrechung der Blockade, die noch in diesem Jahr „im guten oder bösen“ beendet werden müsse.

Am Donnerstag nahmen die drei demokratischen Parteien der Stadtverordnetenversammlung einen Dringlichkeitsantrag an, in dem es heißt: „Die gesamte Berliner Bevölkerung hat es dankbar begrüßt, daß in Bonn die Gleichberechtigung für Großberlin als Gründeland der Republik Deutschland ausgesprochen und Berlin von vornherein in das Bundesgebiet einbezogen wurde. Zur Enttäuschung der Berliner Bevölkerung haben die Militärgouverneure in ihrem Memorandum vom 2. März erklärt, daß diese Artikel vorläufig suspendiert werden müßten. Die Stadtverordnetenversammlung nimmt jedoch davon Kenntnis, daß die Militärgouverneure einer Vertretung Berlins in der Bundesrepublik nicht grundsätzlich widersprechen.“

### RAF wird weiter verstärkt

LONDON. Das britische Unterhaus billigte für das kommende Finanzjahr einen Luft-rüstungsetat in Höhe von 207,5 Millionen Pfund Sterling. Diese Summe übersteigt die Aufwendungen im letzten Finanzjahr um 18 Millionen Pfund.

Luftkommodore Harvey gab in dieser Sitzung eine aufsehenerregende Erklärung ab, für die er vom Verteidigungsminister Alexander wegen Verletzung der Geheimhaltungspflicht einen scharfen Verweis erhielt. Er berichtete nämlich, „Planungsaufträge in einigen Waffengattungen“ hätten ihm mitgeteilt, ein Weltkonflikt würde, wenn überhaupt, im Juli dieses Jahres kommen. Wenn es nicht im Juli soweit sei, könne man mit sechs bis sieben Friedensjahren rechnen.

### Jerusalem bleibt geteilt

RHODOS. Zwischen Israel und Transjordanien wurde am Mittwoch volle Übereinstimmung über die Waffenstillstandslinie im Gebiet von Jerusalem erzielt. Man hat dabei auf die Demarkationslinie vom 30. November 1948 zurückgegriffen, die an einem Punkt südwestlich Jerusalem beginnt und dann quer durch die Stadt verläuft. Weitere Einzelheiten über das Abkommen, wie z. B. die Benutzung der Straßen und der Zutritt zu den heiligen Stätten, wurden nicht bekanntgegeben.

Auch die Waffenstillstandsbesprechungen zwischen Israel und dem Libanon sind nunmehr abgeschlossen.

## Poputschniki?

Von Horst Flügge

Bisher gibt es für die Diplomaten der Westmächte weniger eine deutsche Frage als Fragen ihres Verhältnisses zur Sowjetunion und ihrer Beziehungen untereinander. Mit Erleichterung der westdeutschen Bundesregierung wird sich diese Lage ändern. Nicht, daß diese Regierung eine souveräne Nation repräsentieren würde, was gar nicht geplant ist, sondern daß sie als Organ einer gesamtwestdeutschen Meinung und Willensäußerung eine durchaus reale Wirkungsmöglichkeit haben wird. Die Folgen des Ost-West-Gegensatzes sind es, die diese Möglichkeit entstehen lassen. Hätte die Allianz des Krieges das Potsdamer Abkommen überlebt, dann wäre es anders. Da Deutschland jedoch ein Schauplatz der Auseinandersetzung geworden ist, sind der Ignorierung der deutschen Ansicht Grenzen gesetzt. wollen die Westmächte nicht riskieren, daß der Krelln profliert.

Die Westmächte sind sich über die neue Situation die mit der Existenz einer Bundesregierung in Deutschland gegeben sein wird, durchaus im klaren. Ihre Politiker und noch sichtbarer ihre Presse stellen in diesem Zusammenhang die Frage: Wird Deutschland nicht eines Tages mit der Sowjetunion paktieren? Die Furcht vor einer deutschen Ostorientierung beruht auf den Erfahrungen des Jahres 1920, als deutsche Militärs mit Seodt als Initiator eine enge Zusammenarbeit mit der Roten Armee einleiteten, auf denen des Jahres 1922, als der Vertrag von Rapallo abgeschlossen wurde und schließlich auf denen von 1939 als Ribbentrop sich im Krelln bei Unterzeichnung des deutsch-sowjetischen Paktes „wie unter alten Kämpfern“ fühlte.

Auch heute sind es in Deutschland vorwiegend rechtsstehende Konservative, die eine Zusammenarbeit mit Moskau für möglich und notwendig halten. Sie verweisen gerne auf Bismarck und auf Seodt. Diese Kreise sind davon überzeugt, daß Stalin für die „poputschniki“-Rolle (Mittläufer) Deutschlands Polen opfern würde.

Gleichzeitig werden zur Verstärkung der Theorie von einer möglichen Ostorientierung auch in Frankreich, England und den USA die Thesen aufgestellt, der Krelln werde das Schwergewicht seiner Außenpolitik von Europa nach Asien verlagern und damit zufrieden sein, wenn Deutschland ein freundlich gesonnener mittelbarer Nachbar — ähnlich Finnland — würde. Präsident Truman hat von Spannungen im Politbüro gesprochen und dabei darauf hingewiesen, daß gewisse russische Politiker für eine Verständigung mit dem Westen und damit auch zu Konzessionen gegenüber Deutschland bereit seien.

Zunächst: So lange die Auseinandersetzung zwischen Ost und West nicht entschieden ist, kann die sowjetische Regierung weder Europa hinter Asien noch Asien hinter Europa zurückstellen. Beide Schauplätze sind gleich wichtig und hängen mittelbar miteinander zusammen. Spannungen im Politbüro, selbst wenn diese bestehen sollten, sind, darüber sollte man sich keinen Illusionen hingeben, schwächer als die Macht der NKWD. Der Kurs gegen den Westen ist auch heute und war es selbst während der befristeten Zusammenarbeit mit den Westmächten während des Krieges, ein Kennzeichen des Bolschewismus. Schon Lenin hielt in der Außenpolitik, von taktischen Annäherungen abgesehen, eine Zusammenarbeit mit dem Kapitalismus für unmöglich. Stalin ist der gleichen Ansicht.

Die Fähigkeit der Wandlung, so wird man entgegenhalten, werde ja von diesen Feststellungen nicht berührt und diese Fähigkeit des Krellns sei es doch gerade, die Möglichkeiten für eine deutsche Ostorientierung eröffne. Nun, die sowjetische Regierung hat seit 1945 kontinuierlich demonstriert, daß sie wohl bereit ist, ihre Taktik zu wandeln, aber nicht ihre Zielsetzung. Daß heißt aber, daß auch bei taktischen Abweichungen von der Generallinie ein bestimmtes Maß, vor allem was deren Zeitsdauer betrifft, nicht überschritten wird. Es steht außer Frage, daß dem Krelln zur Durchsetzung seiner Ziele gegen die Westmächte die Einheit des Ostblockes heute wichtiger ist als die Zusammenarbeit mit einem antibolschewistischen Deutschland, das auf lange Sicht eine Belastung bedeuten würde. Daher ist für Moskau keinerlei Grund gegeben, die gegenwärtige Oder-Neiße-Grenze zu revidieren. Wenn diese Realität auch ein sicherer Beweis als mündliche Versicherungen sind, so sei doch erwähnt, daß Stalin, Molotow und die sowjetischen Offiziere in Berlin-Karlshorst keinen Zweifel über die Endgültigkeit der deutschen Ostgrenzen bestehen ließen.

Deutschland wird sich mit der Zeit über diese Frage keine Illusionen mehr erlauben können, und die Politiker, die in Fußspalten Seodts ihr Heil versuchen, werden in der Minderheit bleiben. Die Ostzone und Berlin sind überdies Beispiele, die zeigen, wohin ein Pakt mit dem Krelln — selbst ein befristeter Zweckbündnis — ein schwaches Deutschland führen würde.

Von diesem Blickpunkt aus muß wohl auch das Godesberger Gespräch zwischen Nadolny



und den Frankfurter Politikern betrachtet werden. Selbst wenn man dem inzwischen erfolgten Dokument aus Karlsruhe, daß er nicht im Auftrag der sowjetischen Militärverwaltung gehandelt habe, keine Beweiskraft zumißt, so können doch diejenigen, die die Persönlichkeit des heute 76jährigen ehemaligen deutschen Botschafters in Moskau kennen, kaum annehmen, daß er zu einem gehorsamen Funktionär Sokolowskis geworden sei. Gerade die Sorgen um die durch das kommunistische Regime gedrückten Lebensverhältnisse der Deutschen in der Ostzone hat ihn zu seiner Reise veranlaßt. Wenn man auch realpolitisch betrachtet von derartigen Unternehmungen Deutscher niemals die Überwindung der globalen Spannungen beruhenden Ost-West-Gegensatzes erwarten darf, so können sie doch andererseits kaum etwas schaden. Man wird den westdeutschen CDU-Politikern, die sich daran beteiligt haben, ihre Bemühungen um eine Verbindung mit den Deutschen in der Ostzone, auch wenn diese nur den Wert einer idealen Demonstration haben, ebenso wenig verübeln können, wie den Sozialdemokraten, die die Einladung abgelehnt haben, ihr immer wieder betontes grundsätzliches Bekenntnis zu einem einheitlichen Deutschland.

Eine Gefahr, daß die deutschen Politiker in der Zukunft die Sowjetunion politisch gegen die Westmächte ausspielen werden und umgekehrt, ist gewiß nicht vorhanden. Es ist allerdings außerordentlich wichtig, daß sich die Westmächte endgültig und gemeinsam darüber klar werden, was Deutschland sein soll. Nicht, um die für Deutschland selbst unmögliche Ostorientierung zu verhindern, sondern um die Voraussetzung dafür zu schaffen, daß Deutschland aus eigenem freien Willen die westeuropäische Gemeinschaft mitträgt. Die Neuaufbau Europas bedeutet ebenso eine Politik auf lange Sicht wie auf der anderen Seite der Kugel in Jahrzehnten denkt. Im gleichen Geiste aus dem die Westunion, der Marshallplan und Atlantikpakt entstanden sind, wird auch die deutsche Frage gelöst werden können und müssen, will der Westen nicht die Fehler wiederholen, die nach dem ersten Weltkrieg gemacht wurden.

**Zwei verschiedene Probleme**

TÜBINGEN: Staatspräsident Dr. Gebhard Müller vertrat in einer Pressekonferenz, die am Donnerstagabend in der Staatskanzlei stattfand, die Ansicht, daß bei der Frage des Zusammenschlusses der drei südwestdeutschen Länder zurzeit zwei generell voneinander verschiedene Punkte zu beachten seien, die jedoch offenbar von den Militärgouverneuren miteinander verknüpft würden. Es handle sich erstens um die Stellungnahme der Militärgouverneure zu der von dem Ministerpräsidenten am 5. Oktober letzten Jahres vorgeschlagenen, aber bisher nicht genehmigten Volksabstimmung.

Unabhängig davon sei das zweite Problem, in welcher Weise über den vereinten Südweststaat die Besatzungskontrolle der Alliierten ausgeübt werden solle. Hier bestünden drei Möglichkeiten, die einer Dreimächtekontrolle, die entsprechend der künftigen Tricomkontrolle des Bundes auch in den Ländern durchgeführt würde und für die auch von französischer Seite positive Vorschläge gemacht worden seien, die einer Zweimächtekontrolle durch die bisherigen Besatzungsmächte in Württemberg und Baden und schließlich die wegen Unworkability wohl kaum in Betracht kommende getrennte Kontrolle entsprechend den derzeit bestehenden militärischen Besatzungen.

Bei diesem Stand der Dinge scheint es uns allerdings ziemlich unverständlich, wenn von alliierter Seite versucht wurde, die Schuld an dem Nichtzustandekommen des Südweststaats gänzlich den Deutschen in die Schuhe zu rücken, indem in dem Memorandum zum Bonner Grundgesetz darauf hingewiesen wurde, daß Länderregierungen, die vor der Annahme des Grundgesetzes nicht vorlägen, auf unbestimmte Zeit vertagt wurden.

**Herr im Harnisch**

**Zum 75. Geburtstag Münchhausens am 29. März**

Das robuste und doch zugleich geschmeidige, ja elegante Talent des Freiherrn Böttres von Münchhausen ließ ihn ebenso sicher den von Bürger und Conrad Ferdinand Meyer abgesteckten Raum der deutschen Ballade ausschreiten und ausschöpfen wie die zarteren Bereiche des Paganinischen typisch französischer Herkunft und Prägung. Der Schlossherr von Windischleuba im Sächsischen, der Feldebrütchen des sechzehnten Jahrhunderts, den Lögenbaron Hieronymus und hervorragende Hochschullehrer und Sprachwissenschaftler zu seinen Vorfahren zählte, liebte alte Weine, Wiegendrucke und Waffen, seine Kunst, die sehr bewußt von der Form ausgeht, spiegelt nicht zuletzt auch seine erlebten Lebensansprüche. Er ist in jedem Zug seines Wesens ein Feudalherr alten Schlages, der das Rittertum, der den Adel als eine gesellschaftliche und soziale Elite feiert, die niemandem verpönt ist.

So herrlich verschlossen auch die äußeren Charakterzüge dieses in den letzten Jahren des zweiten Weltkrieges verstorbenen Künstlers erscheinen mögen, in seinen dramatischen Vers-Epiken leuchten unvergänglich bewegte Bilder und Szenen des Menschlichen auf. Vor allem sein Buch „Herr im Harnisch“, das man eine lunkelige Weltreisebuch genannt hat, enthält Passagen die reine Lyrik sind, die den vorzugswürdigen als Fabeln gewählten historischen Vorgängen die größere Dauer des Dichterschen geben. L. Windock

**Eine Freiburger Kunstakademie**

Am 4. April wird die neue Staatliche Akademie der bildenden Künste in Freiburg ihren Lehrbetrieb eröffnen. Damit erfüllt sich der langgehegte Wunsch der Künstler und der Kunstfreunde nach einem Erziehungsinstitut in Südbaden. Der Gedanke ist durchaus nicht neu, die Diskussionen um einen solchen Plan reichen bis in den Anfang unseres Jahrhunderts zurück.

# Keine Einigung über den Südweststaat

**Eine ergebnislose Konferenz der Militärgouverneure**

FRANKFURT. In ihrer Besprechung am Mittwoch sind die Militärgouverneure zu keiner Einigung über den Südweststaat gekommen, und es hat jetzt den Anschein, als ob auch diese Frage von den alliierten Regierungen entschieden werden müßte. General Koenig hatte in der Konferenz den Vorschlag der elf westdeutschen Ministerpräsidenten vom vergangenen Oktober aufgegriffen und dementsprechend eine Volksabstimmung beantragt, durch die entschieden werden sollte, ob die Teile Badens und auch die Teile Württembergs wieder als zwei selbständige Länder vereinigt werden sollen oder ob ein gemeinsames Land Württemberg-Baden zu bilden sei.

Demgegenüber war General Clay der Meinung, die Alliierten müßten erst einmal unter sich einig werden, welche Form der Militärverwaltung in dem entsprechenden Gebiet errichtet werden sollte. Erst dann könne er einem Volksentscheid zustimmen.

Im offiziellen französischen Kommuniqué wurde mitgeteilt, daß verschiedene Zahlungsabkommen und Zusatzprotokolle unterzeichnet worden seien. Außerdem seien die Probleme der Ländergrenzen, der deutschen Polizei und der Organisation des Reiseverkehrs und der Verkehrskontrolle behandelt worden. Diese Fragen würden noch weiter bearbeitet werden. In einer Pressekonferenz hat General Clay erklärt, daß es ihm unmöglich sei, dem französischen Vorschlag über die Grenzveränderungen über die Zonen und der Verlagerung der Besatzungsmächte zuzustimmen. In München sagte der General, daß die amerikanische Besatzungspolitik in Zukunft „positiv und konstruktiv“ sein werde. Ein Nationalismus, der sich in Revisionsgedanken erschöpfe, müsse abgelehnt werden, doch verdiene er Förderung, wenn es darum gehe, dem aufrichtigen Wunsch der Deutschen nach einer eigenen nationalen Regierung entgegenzukommen.

Zu den Meldungen über eine Dreierkonferenz über Westdeutschland anlässlich der Atlantikpaktunterzeichnung wird vom Staatsdepartement erklärt, daß vor dem Abschluß der augenblicklich in Gang befindlichen Prü-

fung der deutschen Angelegenheiten durch eine besondere Kommission im Juni oder Juli eine Besprechung mit den übrigen interessierten Mächten nicht in Frage kommen könne. In Paris glaubt man aber, daß Schuman trotz dem mit seinem amerikanischen Kollegen Acheson und mit Bevin das deutsche Problem besprechen werde.

Die französische Zeitung „Paris Presse — L'intranseant“ will wissen, daß Washington eine Überraschung vorbereite, indem es die Zurückziehung aller Besatzungstruppen in unmittelbarer Nähe der West- und Ostgrenzen Deutschlands gelegene Orte vorschlagen werde. In Deutschland selbst sollen höchstens zwei Divisionen verbleiben. Sobald die Sowjetunion ihr Einverständnis mit diesen Maßnahmen erklärt habe, solle eine Friedenskonferenz zusammentreten.

In der kommenden Woche wird im Unterhaus eine Aussprache über Deutschland und Osteuropa stattfinden.

**Landtagssitzung am Mittwoch**

BEBENHAUSEN. Der Landtag von Württemberg-Hohenzollern tritt am kommenden Mittwoch, vormittags 10 Uhr zu seiner 55. Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Betriebsrätewahlordnung, der Entwurf eines ersten Gesetzes über finanzielle Maßnahmen zur Förderung des Wiederaufbaues und zur Wohnraumbeschaffung, die zweite Beratung des Entwurfs eines Beamtengesetzes, der Entwurf eines Gesetzes über den Finanz- und Lastenausgleich zwischen dem Land und den Gemeinden, die zweite Beratung des Staatshaushaltsgesetzes für 1948, der Entwurf eines Gesetzes über den Nothaushalt 1949, ein Gesetzentwurf zur Änderung des Gesetzes zur Erhebung einer Abgabe „Notopfer Berlin“, und ein Gesetzentwurf zur Änderung des Gerichtsverfassungsrechts. Außerdem stehen auf der Tagesordnung noch eine Reihe von großen Anfragen, die u. a. die Aufnahme von Flüchtlingen und die internen Besprechungen in Bühl (Baden) betreffen.

## Neues aus aller Welt

MÜNCHEN. Vom Verwaltungsgericht wurden auf Grund einer Anfechtungsklage die Münchner Stadtratswahlen vom 29. Mai 1948 für ungültig erklärt. Der Stadtrat beschloß, die Bezirksregierung Oberbayerns aufzufordern, gegen dieses Urteil Berufung einzulegen.

LUDWIGSHAFEN. In einem offiziellen Bericht über die Explosionskatastrophe vom 25. Juli 1948, bei der mehr als 200 Menschen den Tod fanden, wird festgestellt, daß die Explosion von einem mit Dimethyl-Aether beladenen Eisenbahnwagen, der unecht wurde, verursacht worden ist. Wahrscheinlich ist in dem Wagen durch die hohe Lufttemperatur ein Überdruck entstanden.

WIESBADEN. Der 24jährige frühere JETA-Angestellte Hans Berger, der unter dem Verdacht steht, Oberhaupt einer großen Schmugglerbande in der amerikanischen Zone zu sein, hat sich am Sonntag der deutschen Polizei gestellt.

DÜSELDORF. Der ehemalige Zentralvorsitzende Dr. Spiecker, der kürzlich aus dem Zentrum ausgeschlossen worden war, ist jetzt Mitglied der CDU geworden.

HANNOVER. Die Spruchkammer in Uelsen reichte Oskar von Hindenburg, den Sohn des ehemaligen Reichspräsidenten, als Mithäter ein und verurteilte ihn zur Tragung der Kosten in Höhe von 5000 DM.

BOCHUM. Vor dem Obersten Gericht der britischen Kontrollkommission in Herford sind in der Berufungsverhandlung die sechs Arbeiter, die sich gewiegert hatten, in Bochum Demonstrieren durchzuführen, freigesprochen worden. Der Verteidiger der Arbeiter in der ersten Instanz, Legationsrat a. D. Dr. Bidde, wurde wegen Mißachtung eines britischen Militärgerichts zu 2000 DM Geldstrafe verurteilt, weil er in Artikeln gegen das noch nicht rechtskräftige Bochumer Urteil Stellung genommen und damit in ein schwebendes Verfahren eingegriffen hatte.

KIPL. Der Schriftsteller Hans Friedrich Blunck, Präsident der Reichsschrifttumskammer von 1933

bis 1935, wurde von einer Spruchkammer als Mithäter eingestuft und ihm die Auflage gemacht, 10.000 DM an den Aufbaufonds Schleswig-Holstein zu zahlen.

PARIS. Der französische Atlantikflieger Costes, der unter der Anklage stand, Spionage für Deutschland betrieben zu haben, wurde von einem französischen Militärgericht freigesprochen.

PARIS. Die Minister Altmeyer, Stueberghen, Steffan und Haberer von Rheinland-Pfalz weilten zu einem offiziellen Besuch in Paris, wobei sie auch von Außenminister Schuman empfangen worden sind.

WARSCHAU. In einer Note verlangt Polen Aufklärung über die steigende Zahl von Todesfällen unter den polnischen Bergleuten in Frankreich. Die Verantwortung für die Grabungsglücke wird der französischen Regierung zugeschrieben.

WASHINGTON. Der stellvertretende Leiter des medizinischen Amtes der USA-Marine erklärte, er sei überzeugt davon, daß es gelingen werde, Menschen durch eine Einspritzung gegen die radioaktiven Ausstrahlungen bei Atombombenexplosionen immun zu machen. Forschungen in dieser Richtung seien bereits im Gange.

LAKE SUCCESS. Der bolivianische Vertreter bei den UN hat im Namen seiner Regierung beantragt, die Frage der Überprüfung des Minderheitsurteils auf die Tagesordnung des zweiten Teiles der Vollversammlung zu setzen.

WASHINGTON. Im amerikanischen Kongreß setzte nunmehr eine Koalition von Südemokraten und Republikanern die Annahme eines Kompromißantrages durch, der dem Filibuster nach mehr als zweiwöchiger Dauer ein Ende macht. Künftig kann eine Zweidrittelmehrheit eine Debatte über jedes beliebige Thema zeitlich beschränken mit Ausnahme von Diskussionen über eine Änderung der Verfassungskosten.

REYKJAVIK. 200 deutsche Landarbeiter aus der amerikanischen Zone, meistens Frauen, werden im Sommer auf isländischen Höfen zu arbeiten beginnen. Sie haben Arbeitsverträge für ein oder zwei Jahre.

**50 Jahre Bund für Vogelschutz**

Der Reichsbund für Vogelschutz besteht nun auch schon seit 50 Jahren. Für den Bund war es von Anfang an wichtig, auf seinem Sondergebiet praktische Arbeit zu leisten. In Württemberg ist die erfolgreiche Arbeit aufs engste verbunden mit der „Vogelschutzmutter“, Frau Kommerzienrätin Lina Hähnel, Heidenheim, die am 3. Februar 1891 in Sulz a. N. geboren und kurz vor ihrem 91. Geburtstag verstorben ist. Die Vogelschutzgebiete in unserer Heimat sind auf ihre Anregung hin entstanden. Der Bund richtet seine Arbeit nicht nur auf die gesamte Tierwelt, sondern auch auf die Pflanzenwelt aus.

**Winnifred Wagners Vermögen freigegeben**

Das bayerische Sonderministerium hat die im Dezember vorigen Jahres anordnete Sperre des Vermögens der Frau Winnifred Wagner und die Einsetzung des Treuhänders aufgehoben, nachdem Frau Wagner offiziell erklärt hat, auf jede Beteiligung bei der Organisation, Verwaltung und Leitung der Festspiele zugunsten ihrer Söhne Wolfgang und Wieland zu verzichten. Die endgültige Entscheidung über das Vermögen hat sich das Sonderministerium bis zum Ablauf der gegen Frau Winnifred Wagner angependelten zweiwöchentlichen Bewährungsfrist vorbehalten.

Dieser unter Treuhänderschaft verwaltete Festspielhaus wird nach dieser Entscheidung des Sonderministeriums an die Familie Wagner zurückgegeben, so daß die Vorbereitungen für die für 1950 geplanten Festspiele nunmehr ohne Vermögensrechtliche Einschränkungen aufgenommen werden können.

**Kulturelle Nachrichten**

Angela Sallocker wird in der Uraufführung von Carl Zuckmayers neuem Schauspiel „Barbara Blomberg“ im Deutschen Theater in Konstanz die Hauptrolle spielen.

Der Leiter des kabarettistischen Theaters „Die Maulwurfsgrube“ in Stuttgart, Werner Fink, und die Schauspielers Olga Worell sind zu einem mehrmonatigen Gastspiel nach Südamerika eingeladen worden.

Nach einer Entscheidung des bayerischen Kulturministeriums müssen Inhaber ausländischer akademischer Grade, die jetzt in Bayern leben, einen besonderen Antrag auf Anerkennung

## Der dritte Standpunkt

W. G. „Was sollen wir nächst mit den Deutschen tun?“, so hieß eine Broschüre, die während der Okkupation im Herbst 1943 illegal in Dänemark erschienen war. Die Antwort auf diese Frage klang um so überraschender, als sie aus den Reihen der Widerstandsbewegung kam und zu einer Zeit gegeben wurde, da in aller Welt die Empörung gegen Hitlerdeutschland keine Grenzen kannte; sie lautete: Nicht unterschiedlos alle Deutschen mitschneiden, sondern die Zusammenarbeit mit ihnen vorbereiten!

Der Verfasser jener Schrift war Arne Sörensen, Volkshochschullehrer und Reichstagsabgeordneter der christlich-sozialen „Dansk Samling“, der dann nach dem Kriege für kurze Zeit das dänische Kulturministerium übernahm. Heute widmet er sich in enger Fühlung mit dem Weltkirchenrat in Genf der Förderung der Völkerverständigung. Letzten Sommer studierte er als Ratgeber der amerikanischen Militärregierung kirchliche Probleme in der US-Zone. Im Herbst hielt er an vierzig Universitäten der Vereinigten Staaten Vorträge vor Hilfsorganisationen, die deutsche Studenten unterstützen wollen, und in diesen Tagen sprach er auf Einladung der französischen Militärregierung in verschiedenen Volkshochschulen Badens und Württembergs zu Vertretern unserer Jugend.

Als wir dem blonden, trotz seiner mächtigen Statur jugendlich wirkenden Mann im Gespräch gegenüber saßen, hatten wir einen Eindruck von Güte und Energie. „Nicht hasen!“ scheint das Grundmotiv seines Handelns zu sein. Mit seinem kulturpolitischen Hauptwerk „Der moderne Mensch“, das er 1936 schrieb, fühlt er sich dem Gedankengang Brunners in der Schweiz, Niebuhrs in Amerika und der „Esprit“-Gruppe in Frankreich verbunden. In den folgenden Jahren gab er eine Zeitschrift heraus, die den Titel „Der dritte Standpunkt“ trug. Die französische Revolution, so erklärt er dazu, habe die Gesellschaft in Konservative und Progressive gespalten, wobei die liberalen und marxistischen Atheisten in diesem, die Christen überwiegend in jenem Lager gestanden seien. Doch es gehe heute, eine dritte Ebene, die eines revolutionären, fortschrittlichen Christentums, zu gewinnen. In der Arbeit der Volkshochschule sieht er ein Mittel, die Kluft zwischen den Klassen in diesem Sinne zu schließen.

Infolge des Ausbruchs des Bürgerkriegs und der Arbeiterschaft aus der überkommenen feudalen Lebensordnung, so führt er aus, habe sich im 19. Jahrhundert für die breitesten Schichten eine „Unterwegs-Situation“ ergeben, aus der heraus liberalistische, sozialistische und zuletzt eng nationalstaatliche Utopien entstanden seien. Jetzt aber seien wir angekommen. Aus dem Zusammenbruch jener Illusionen erkläre sich der gegenwärtige Skeptizismus der Jugend, den er keineswegs nur im verarmten Deutschland sondern im gleichen Grade im gesättigten Schweden und in der Schweiz angetroffen habe.

Auf unsere Frage, was er denn über als Heilmittel sehe, erwidert er: „Die persönliche, undogmatische Begegnung der Menschen, der Gruppen, der Nationen, hier et nucnc!“ An Stelle der bisherigen, gleichsam vertikalen Inspiration durch jene utopischen Ideen müsse eine horizontale Inspiration das Sittkenenlernen treten. Die skandinavischen Völker hätten im Lauf ihrer Geschichte erfahren, daß das Prinzip der Freiheit und der Förderung dem der Herrschaft überlegen sei. Die Norweger ständen ihren dänischen und schwedischen Nachbarn näher, seit sie von ihnen unabhängig und selbständig seien. In diesem Geist müßten, dazu wolle Dänemark zu seinem Teil beitragen auch die europäischen Dinge gestaltet werden.

Herausgeber und Chefredakteur: W. H. Hebecker, Dr. Ernst Müller und Alfred Schwenzel. Mitglieder der Redaktion: Gudrun Boden, Dr. Wilhelm Gell, Dr. Otto Hendle, Dr. Helmut Klees, zurzeit im Urlaub, Joseph Klingenhöfer und Franz Josef Mayer.

Verlag und Schriftleitung: Tübingen, Oblandstraße 1. Monatlicher Bezugspreis: einseitig Tragumschein 2, DM, durch die Post 2,27 DM. Einzelverkaufspreis 3,00 Pf.

**Lebensweg**

Ich bin durchs Leben auf dich zugegangen. So fest und klar, wie übers grüne Land Die Taube flög, die lange eingefangen, Und doch den Weg zur süßen Heimat fand.

Und denke ich an Sturm und Streit und Stresen, An meiner Jugend Wandern dort und hier, So ist mir oft: Es war mein ganzes Leben Ein stiller, unbekannter Weg zu dir.

Böttres Freiherr von Münchhausen

dieser Grade stellen. Während bisher von dieser Maßnahme hauptsächlich Süddeutsche betroffen wurden, die in Prag oder Wien promoviert haben, fallen neuerdings auch die an der Breslauer Universität erworbenen Grade unter die Bestimmung.

Der berühmte Chirurg Professor August Bier ist am Montag im 85. Lebensjahr gestorben. Professor Bier, der von 1907 bis 1932 den Lehrstuhl für Chirurgie an der Universität Berlin innehatte, hatte neue Methoden der Amputations- und Rückenmarkstherapie erfunden und führte die Rückenmarkstherapie ein. In seinen späteren Jahren hat er sich für Homöopathie eingesetzt und eine ganzheitliche Therapie befürwortet.

Der Schriftsteller Dr. Hans Friedrich Blunck wurde in einem Entnazifizierungsverfahren in Kiel als Mithäter eingestuft. Eine Berufsbeschränkung wurde nicht ausgesprochen. Blunck soll jedoch als Wiederaufbaubeitrag für Schleswig-Holstein ein Sühnegeld von 10.000 DM bezahlen.

Der deutsche Schauspieler Will Quadflieg, der zuerst dem Ensemble des Züricher Schauspielhauses angehört, ist für die diesjährigen Salzburger Festspiele verpflichtet worden.

Im Verlag der Oxford-Universität wird im Juni eine neue Biographie Stalins von dem Journalisten Isaac Deutscher erscheinen.

In Paris hat sich ein internationales philharmonisches Orchester gebildet, dem 61 Musiker aus den verschiedensten Ländern angehören. Das Orchester will die hervorragendsten Musikwerke aller Länder zur Aufführung bringen.



# Das Ende eines Hofes

Hitlers letzte Tage in der Reichskanzlei in Berlin und der Kampf um die Nachfolge

Im Anschluß an die Konferenz erklärte Göring, daß auch er mit Frau und Kindern in Berlin bleiben und dort Selbstmord begehen wolle. Er sei sich mit seiner Frau darüber einig, die Kinder würden sie vergiften.

Nun folgte eine Szene von besonderer Bedeutung. Ihr wohnten nur Keitel und Jodl bei. Noch einmal betonte Hitler seine Entschlossenheit, selbst die Verteidigung Berlins zu übernehmen. Die beiden Offiziere versuchten vergeblich ihn davon abzubringen. „Es ist unmöglich, daß Sie, nachdem Sie uns so lange geführt haben, plötzlich Ihren Sab weggeschicken und erwarten, daß er sich selber führe!“ Hitler wiederholte, daß er keine Befehle zu geben hätte und fügte dann die Worte hinzu, die so weitreichende Folgen hatten, daß sie nämlich, falls sie Befehle wünschten, sich an den Reichsmarschall wenden sollten. „Es gibt keinen einzigen deutschen Soldaten“, protestierten die beiden, „der unter dem Reichsmarschall kämpfen würde!“ — „Es ist jetzt keine Frage des Kampfens“, entgegnete Hitler. „Es ist nichts mehr zum Kämpfen da. Wenn es eine Frage von Verhandlungen ist, dann ist Göring besser als ich.“

Hitler erörterte dann mit Jodl und Keitel die Möglichkeit, Berlin durch die 12. Armee unter General Wenck, die an der Elbe stand, zu entsetzen. Sie sollte eine Wendung um 180 Grad machen und sich von den Truppen der Westmächte lösen. Dann schickte er sie weg. Keitel sollte zu Wenck gehen, und Jodl zu dem neuen Hauptquartier des OKW in Krampnitz. Sie sahen beide Hitler nicht mehr.

zustreben. Es sei klar, daß er jetzt versuche, die Macht an sich zu reißen, um die Verhandlungen wieder aufzunehmen. In einem Telegramm an Göring versicherte Hitler, daß er noch volle Handlungsfreiheit besäße und ihm jede unabhängige Handlung verbiete.

Speer, der in diesen Stunden gerade im Bunker war, berichtet über diese Vorgänge: „Hitler war außer sich vor Wut und äußerte sich in heftigen Ausdrücken über Göring. Er sagte, er hätte seit einiger Zeit gewußt, daß Göring versagt habe, daß er korrupt und rauschgiftsüchtig sei. „Und doch“ fügte Hitler hinzu, „kann er über die Übergabe verhandeln. Es spielt ja keine Rolle, wer es tut.“ Göring wurde von allen seinen Ämtern und dem Recht auf die Nachfolge entbunden. Sein Vorgehen bedeutete Hochverrat, aber im Hinblick auf seine früheren der Partei geleisteten Dienste wurde von der Todesstrafe abgesehen. Gleichzeitig sandte Bormann ein Telegramm an die SS-Führer auf den Obersalzberg und ließ Göring und seinen Stab verhaften. Vier Jahre lang hatte Bormann auf eine Gelegenheit gewartet, Göring zu vernichten. Doch hatte sich keine ergeben. Jetzt nutzte er seine Chance, und die Frage der Nachfolge stand nun wieder offen. „Denn in die allgemeine Unwirklichkeit deutscher Politik vertritt mich Bormann — ebenso wie Himmler, Scheidtenberg und Göring — noch immer an, daß nach Hitlers Tod Macht zu erben und auszuüben sein würde.“

Am 25. April hatten die Russen Berlin vollständig eingeschlossen. Die Belagerung des Bunkers hatte begonnen. Nur zwei Personen sind nach diesem Tage noch von außerhalb in die Reichskanzlei gekommen: Der Luftwaffenkommandant Ritter von Greim, der Befehlshaber der Luftflotte 6 (München), und die bekannte Fliegerin Hanna Reitsch. Hitler hatte Greim nur deshalb zu sich befohlen, um ihm seine Ernennung zum Ober-

**Göring fällt rein**

Diese Konferenz am 23. April mit der Selbstaufgabe Hitlers hatte deshalb schwerwiegende Folgen, weil sie einmal Himmler bestimmte, nun endlich zu einem Entschluß in den Verhandlungen mit dem Grafen Bernadotte zu kommen, über die wir bereits berichtet haben, und weil sie Göring, als er von ihr erfuhr, Veranlassung gab, sich selbst zum Nachfolger zu proklamieren. Durch eine ausdrückliche Verordnung Hitlers vom 29. April 1941 war Göring als Nachfolger eingesetzt worden. Diese Verordnung war nie geändert worden, und da Hitler nun freiwillig auf seine Stellung verzichtet zu haben schien, glaubte Göring sich berechtigt, zu handeln. Noch traute er dem Frieden nicht ganz und witterte eine Falle. Als ihm aber auch sein Stab ausdrücklich bestätigte, daß er verpflichtet sei, das Erbe Hitlers anzutreten, richtete Göring folgenden Funkspruch an Hitler:

**„Mein Führer!**  
Sind Sie einverstanden, daß ich nach Ihrem Entschluß, im Gefechtsstand in der Festung Berlin zu verbleiben, gemäß Ihres Erlasses vom 29. 6. 1941 als Ihr Stellvertreter sofort die Gesamtführung des Reiches übernehmen mit voller Handlungsfreiheit nach innen und außen?  
Falls bis 23.00 keine Antwort erfolgt, nehme ich an, daß Sie Ihrer Handlungsfreiheit beraubt sind. Ich werde dann die Voraussetzung Ihres Erlasses als gegeben ansehen und zum Wohle von Volk und Vaterland handeln.  
Was ich in diesen schwersten Stunden meines Lebens für Sie empfinde, wissen Sie, und kann ich durch Worte nicht ausdrücken. Gott schütze Sie und laße Sie trotz allem baldmöglichst hierherkommen.“

**Ihr getreuer Hermann Göring**

Dieses Telegramm hat Bormann nun sehr geschickt für seine Zwecke ausgenutzt. Er hat Hitlers Aufmerksamkeit bewußt auf jene Stelle gelenkt, wo Göring eine Antwort bis 22 Uhr verlangte. Bormann suggerierte dem Führer, daß es sich hier um ein Ultimatum handle und er erinnerte ihn daran, daß Göring schon vor sechs Monaten verdächtigt worden war, offene Verhandlungen mit den Alliierten an-

befehlshaber einer Luftwaffe, die praktisch gar nicht mehr existierte, mitzutellen und nur zu diesem Zwecke mußte eine ganze Reihe von Jägern ihr Leben verlieren, die den Flug Greims durch ihren Jagdschutz erst ermöglichen. Hanna Reitsch begleitete den General auf dem schwierigen Fluge nach Berlin, bei dem Greim noch zudem schwer verletzt worden ist, so daß er gar nicht mehr dazu gekommen ist, sein Amt auszuüben.

### Russische Granaten auf die Reichskanzlei

In der Nacht zum 24. April fielen die ersten russischen Granaten auf die Reichskanzlei. Immer gespannter und hysterischer wurde die Stimmung im Bunker. Zu diesem Zeitpunkt fand Himmlers Verbindungsoffizier bei Hitler, der frühere Herrenreiter und jetzige Gruppenführer Fegelin, der Eva Brauns Schwester Gretel geheiratet hatte, daß es genug sei. Er verließ die Reichskanzlei in der Absicht, aus Berlin zu fliehen. Wieder aufgegriffen, brachte ihn die SS in den Bunker zurück. Er wurde zunächst seines Ranges entkleidet und in Haft gehalten. „In dieser Nacht, der Nacht vom 27. auf 28. April, erreichte das russische Bombardement der Reichskanzlei seinen Höhepunkt. Während dieser Nacht, so berichtet Hanna Reitsch, versammelte Hitler seinen Hof um sich und in diesem makabren Konklave proben alle ihre Selbstmordpläne und überlegten, mit sentimental Einzelheiten, die verschiedenen Arten, auf die ihre Leichen vernichtet werden sollen. Das erste Auftauchen russischer Soldaten, kamen sie überein, sollte das Signal dieses rituellen Selbstopfers werden. Dann hielt jeder eine kurze Rede, worin er dem Führer und Deutschland Ergebenheit schwor. Die Konkurrenz in der Kriecherei an einem Hofe ist immer widerlich, in Verbindung mit wortreichen Humbug erregt sie Brechreiz. Tatsächlich haben nur sehr wenige diejenigen, die ihren Wunsch nach einem gemeinsamen Tod in dieser Weise bekundeten. Ihren heidenhaften Entschluß durchgeführt.“ (Schluß folgt)

## Kurzberichte

**Kostspielige Sozialisierung**

LONDON. Die Kosten der Verstaatlichung in England seit 1945 belaufen sich auf 1 625 000 000 Pfd. Sterling (etwa 12 Mrd. DM). Diese Beträge hat nach einer Erklärung des Unterstaatssekretärs im Schatzamt, Douglas J. P., der englische Staat an die Besitzer der verstaatlichten Unternehmen als Entschädigung gezahlt. Die Verstaatlichung der Stahlindustrie, die für Anfang 1950 erwartet wird, würde weitere 200 Mill. Pfund (oder etwa 1 Mrd. DM) für Entschädigungen verschlingen.

Aber nicht nur die Verstaatlichungen erfordern Riesensummen von der englischen Staatskasse, auch die Beträge, die 1945 für die Verbilligung der Lebenshaltung in Form sogenannter „Subsidien“ ausgegeben wurden, dürften veranschlagt mehr als 200 Mill. Pfund (etwa 1,7 Mrd. DM) ausmachen. Für die Verbilligung von Lebensmitteln sind 24 Mill. Pfund vorgesehen, für sogenannte Wohlfahrtskosten, wovon allein auf den nationalen „Mid-Plan“ ein Drittel der Mittel für die Schulen 20,5 Mill. Pfund entfallen, 25 Mill. Pfund; schließlich noch 3 Mill. Pfund zur Verbilligung von Futter- und Düngemitteln für die Landwirtschaft. Durch diese Subsidien sollen Lohnkämpfe vermieden werden. Ihre Aufhebung kommt vor den Parlamentwahlen nicht in Frage und ist auch bei einem Fallen der Weltmarktpreise nicht unmittelbar wahrscheinlich, da England für die meisten Lebensmittellieferungen langfristige Verträge mit anderen Ländern, u. a. Kanada, Australien, Neuseeland und Indien abgeschlossen hat.

**Freigabe der Schweizer Vermögen**

BERN. Mit Wirkung vom 1. Juli 1949 wird die Blockierung der Schweizer Vermögenswerte in Deutschland aufgehoben, die nach dem Einmarsch der Alliierten ausgesprochen worden war. Die Aufhebung ist zulässig, falls die Sperrfrist wegen Abwesenheit des Besitzers ausgesprochen worden war. Außerdem darf der betreffende Schweizer Bürger nicht unter das Einbürgerschaftsgesetz fallen, und muß mindestens 51 Prozent des in Frage kommenden Eigentums besitzen.

**Apfelsinen und Zitronen aus Spanien**

FRANKFURT. Zwischen Spanien und der Bizone ist ein Handelsabkommen abgeschlossen worden, das den Ankauf von Apfelsinen und Zitronen im Werte von 3 Mill. Dollar vorsieht.

maschinerie, die mit ihrer Bürokratie die Verwendung der Dollars auch nicht plant und damit im europäischen Ausnahme (in Fortfall der nationalen Kollektivismus wiederholt):

**„Überstaatlicher Superkollektivismus“**

Der letztere, der falsche Weg sei gewählt worden, und es sei eine bittere Ironie, daß aus dem Marshall-Plan, der Westeuropa aus dem Doldirid kollektivistisch-nationalistischer Wirtschaftspolitik hätte heraushelfen sollen, ein überstaatlicher Superkollektivismus zu erwachsen drohe. Das ERP sei in Gefahr geraten, zu einer „Planwirtschaftsmaschinerie“ zu werden, die zu einem Motor der einzelnen nationalkollektivistischen Systeme werde, indem sie entweder unbeeinträchtigt kollektivistischen Regierungen den Rücken stärken, oder daß sie anderen, die ruhig umzukehren wünschten oder bis dahin den Verführungen der Planwirtschaftsdeologie tapfer standgehalten hätten, die Zerschlagung der planwirtschaftlichen Kontrolle aufzwingen. Im Zeichen des amerikanischen Marshall-Plans sei eine internationale Planbürokratie in raschem Entstehen begriffen, in der die nationalen Planbürokraten einen starken „Helfer in der Not“ erblickten. Schon sei es so weit, daß man ein Spezialist sein müsse, um sich noch in den Unwetterskeiten der riesigen Organisation, im Getriebe der Pläne und Kontrollen und im Gewirr der gegenseitigen Abrechnungen auszukennen. Es scheint auch wenig Hoffnung vorhanden, daß diese Entwicklung sich langsam von selber wieder zurückbilde. Damit aber spreche alles dafür, daß aus dem Marshall-Plan das genaue Gegenteil dessen werde, was sich die meisten seiner amerikanischen Urheber und die klarblickenden Europäer wohl ursprünglich davon erhofft hätten.

Somit werde das ERP allmählich zu einem gigantischen „Vierjahresplan für Europa“ im Sinne einer Wirtschaftsordnung, die „den Markt durch den bürokratischen Befehl“ ersetze. Diese Entwicklung aber schließte fortgesetzt den Augenblick hinaus, in dem der europäische Sozialismus offen durch eine wirtschaftliche Folgen gerichtet werde. Die politischen Folgen dessen ständen außer Diskussion, aber der Nationalökonom habe die wirtschaftlichen Folgen aufzuzeichnen. Sein Urteil laute: „Solange der Marshall-Plan sich auf seiner bisherigen Bahn bewegt, kann er sein Ziel, in wenigen Jahren sich selbst überflüssig zu machen, nicht erreichen. Solange er die im Kollektivismus liegende eigentliche Ursache der europäischen Krise nicht beseitigt und sie sogar noch verstärkt, ist er nicht selbst-liquidierend, sondern selbst-perpetuierend.“

**Der Weg zum Erfolg**

An diese Analyse der Situation knüpft Röpke dann seine grundsätzlichen Folgerungen. Er geht dabei von der Voraussetzung aus, daß selbst „der starke Arm Amerikas“ zu einer solchen „Führung“ unbeschränkt, lange Zeit ausreichen werde. Bemerkenswert ist auch seine Frage, wie weit sich die Alliierten nachher noch für die militärische Rüstung übrigen ließen, ohne die schließliche alle anderen Anstrengungen zwecklos“ seien.

Wirtschaftlich könne — so meint der Autor — das ERP nur dann erfolgreich sein, wenn es bewirke, daß in den Empfängerländern dieser Hilfe und in ihrem Verhältnis zueinander eine freie Ordnung der Wirtschaft wiederhergestellt werde. In Wahrheit könne der Erfolg des Marshall-Plans nur in der Wiederherstellung einer freien internationalen Marktwirtschaft bestehen und es sei ein vergeblicher Irrtum, zu glauben, daß der Erfolg stattdessen in bestimmten wirtschaftlichen Größen, wie Produktionsverfeinern, Produktionsleistungen, Planlöhnen und Außenhandelsquoten abzulesen sei. Diese freie internationale Marktwirtschaft habe dafür zu sorgen, daß in Westeuropa endlich die richtigen Waren in den richtigen Mengenverhältnissen bei maximaler Gesamtleistung erzeugt und international so ausgetauscht würden, daß die Zahlungsbilanzen im Gleichgewicht seien. Man solle sich davon absehen, in erster Linie angestrebt zu beobachten, wie sich diese oder jene — ohnehin oft trügerische — statistische Ziffer entwickle, oder gar darauf, was Regierungen in ihren Zukunftsplänen erhoffen oder versprechen. Sondern man solle vielmehr zusehen, ob die Wirtschaft ihre freie Funktionsfähigkeit zurückgewinne. In diesem Falle brauche man sich um die wirtschaftlichen Quanten ebenfalls nicht zu sorgen, da sie sich dann von selbst veränderten.

**ERP-Lieferungen für die französische Zone**

BADEN-BADEN. Bis zum 28. Februar 1949 wurden im Rahmen des Marshall-Plans Waren im Werte von insgesamt 42,3 Mill. Dollar in die französische Zone geliefert. Nach als die Hälfte der gesamten Einfuhren, nämlich 20,5 Mill. Dollar, bestand aus Getreide und Mehl. Unter dem Lebensmittelimporten, die sich auf insgesamt 29,9 Mill. Dollar beliefen, treten ferner die Einfuhren an Trockengemüse ein. Diese sind Rübenrüben und an Trockenkartoffeln mit 12,5 Mill. Dollar, sowie Fette mit 1,1 Mill. Dollar hervor. Die Einfuhr an Rohstoffen und industriellen Erzeugnissen im Rahmen des Marshall-Plans belief sich bis Ende Februar auf rund 12,3 Mill. Dollar. Davon entfielen 3,7 Mill. auf Baumwolle, 2,5 Mill. auf Erdölerzeugnisse und 1,3 Mill. auf Gummierzeugnisse.

## Wirtschaft

### Marshallplan — kritisch betrachtet

Der bekannte Wirtschaftswissenschaftler Prof. Dr. Wilhelm Röpke, Genf, erörtert in den zwei aufeinanderfolgenden Nummern von 12. und 13. März 1949 der „Neuen Zürcher Zeitung“ in umfänglicher Darstellung die Fehler und Möglichkeiten des Marshall-Plans. Aus der Distanz, über die ein in der Schweiz anwesender Sachkennner ersten Ranges verfügt, entwickelt sich eine Perspektive, die der Verwirklichung des eigenen Bildes außerordentlich dienlich sein kann. Eine Zusammenfassung des Hauptinhaltes der Röpkeschen Untersuchungen für einen größeren Leserkreis, als er von der „Neuen Zürcher Zeitung“ erfüllt werden kann, erscheint angesichts der enormen Bedeutung, die das ERP und die Gesundung der europäischen Wirtschaft für deren schwächsten Teil — Deutschland — hat, gerechtfertigt.

**Falscher Start**

Röpke anerkennt zwar den Marshall-Plan als „vollauf gerechtfertigt“, „wenn man ihn als ein ungeheures Werk der Nothilfe und als einen entscheidenden Akt der Politik betrachtet.“ Er habe die Not Westeuropas fühlbar vermindert und es damit weniger anfällig gemacht für den „kommunistischen Bazillus“. Wenn aber dieser Erfolg nicht zu einem bloßen Schein Sieg über den Kommunismus werden sollte, müsse der Marshall-Plan mehr als eine Hilfsaktion oder ein Schachzug auf dem Felde der Westpolitik sein; er müsse sich als ein wirksames Mittel zur dauernden wirtschaftlichen Genesung erweisen und damit ein spezifisch wirtschaftliches Ziel erreichen. Die besten Freunde des Marshall-Plans seien im gegenwärtigen Augenblick diejenigen, die sich nicht scheuten, Kritik zu üben, „solange es noch Zeit ist“.

Als ein solcher guter Freund weist sich Röpke aus. Er stellt fest, daß die bisherige Durchführung des ERP an einigen Fehlern grundsätzlicher Art kranke, die ihm teils Geburt anhafteten. Die Mängel lassen sich nach seiner Meinung alle auf zwei Kardinalfehler zurückführen. Der eine hängt mit der ganzen „kurzsichtigen Art unserer Zeit“ zusammen, die es sich abgewöhnt habe, in Prinzipien zu denken und den Dingen auf den Grund zu gehen. So habe man verkannt, vor der Inangriffnahme großer Aktionen die Natur der europäischen Wirtschaftskrise zu erforschen, wobei Röpke auf seine Veröffentlichung „Marshall-Plan und Wirtschaftspolitik“ (N.Z.Z. Nr. 2307 vom 23. 11. 1947) verweist. Die notwendige, damals von ihm gestellte Diagnose habe nur lauten können: „Mehr

Menschen, die Freiheit ohne Maß und Bindung als einzig menschenwürdiges Verhalten zu empfinden, ist kein Weg aus dem Chaos der Gegenwart. Im Gegenteil: die wenigen Ausgänge, die noch verbleiben, werden vollends versperrt.

Die christliche Forderung zur Buße verweist den Menschen in die Grenzen, die er von Gott her und von Gott hat. Sie gibt neue Maßstäbe und bewirkt einen eigentlichen Umbruch des Denkens und eine Erneuerung der Herzen. So allein beginnt die Erneuerung der Welt.

**Eine deutliche Absage Bischof Wurms**

Landesbischof i. R. Theophil Wurm hat das Ersuchen abgelehnt, sich mit der von kommunistischen Kreisen ausgehenden Antikriegs- und Hamburger Frauen solidarisierender Erklärung. Der Bischof begründete seine Haltung damit, daß er zwar gerne zur Verhütung eines Krieges beitragen würde, daß sich aber kein wirklich friedliebender zum Vorschein für unaufrichtige Propaganda machen lassen sollte. Eine moralische Unterstützung des Ostens, wie sie die Unterstützung der genannten Aktion durch nichtkommunistische Volkskreise bedeuten würde, sei der verkehrteste Weg zur Verhütung eines kommenden Krieges. Stalin habe durch seinen Freundschaftspakt mit Hitler 1939 den Überfall auf Polen ermöglicht und dafür seinen Lohn eingekassiert. Von dieser Seite sei daher die Erhaltung des Friedens nicht zu erhoffen. Einen gangbaren Weg sieht Bischof Wurm dagegen in der Entscheidungheit der Westens, alle Kriegfolgen schnellstens zu überwinden. Europa wirtschaftlich und politisch zu einigen und die sozialen Verhältnisse, vor allem auch die Flüchtlingsnot, grundlegend zu verbessern.

**Geheimes Konsistorium im Vatikan**

Papst Pius XII. hielt am Montagvormittag ein geheimes Konsistorium ab, an dem 13 Kardinäle teilnahmen. Nach dem vom Heiligen Vater verkündeten Gebot der Anrufung des hl. Geistes wurde das bisher von Kardinal Jorio innegehabte Amt des Camerlengo des hl. Kollegiums dem Kardinal Maximilian Überinger, anschließend hielt der Papst eine Anweisung in lateinischer Sprache und verkündete die Besetzung verschiedener freier Bischofsstühle und die seit dem letzten Konsistorium vorgenommenen Ernennungen. Dann sprach Kardinal Cicara, der Präfekt

der Riten-Kongregation über die in Frage stehenden Heiligensprechungsprozesse, worauf die Kardinäle einzeln ihr Votum abgaben.

Anschließend brachten der Patriarch von Venedig und der Erzbischof von Toledo im Namen des hl. Konziliums die Propositionen der hl. Politen für zehn neue Erzbistümer, darunter den Freiburger Erzbischof Dr. Wendelin Rauch vor.

**Verklavung durch sozialistisches Ideal**

„Das sozialistische Ideal führt, konsequent durchgeführt, zur schlimmsten Verklavung der Arbeiter“, erklärte Kardinal Frings am Sonntag auf dem Sonderkongress der katholischen Arbeiterbewegung Westdeutschlands in Düsseldorf. „Es gießt in der Proletarisierung aller, in der unwürdigen Abhängigkeit von Arbeitern, Beamten und Unternehmern vom Staat.“ Der Kardinal fordert eine berufständische Ordnung, in der der Arbeiter mitberatendes und mitbestimmendes Glied des Wirtschaftslebens ist und betonte die Notwendigkeit der Zusammenarbeit katholischer Arbeiter und Unternehmer zur Überwindung des Klassenkampfes.

Heute um 11.30 Uhr (MEZ) wird Papst Pius XII. über Radio Vatikan allen Kindern der Welt seinen Segen erteilen.

Kardinal Graf Preysing wird Anfang April nach Berlin zurückkehren. Von der schweren Erkrankung im Herbst vorigen Jahres ist er vollkommen genesen.

In München werden am 1. Mai die während des Krieges zerstörten Kolpinghäuser wieder eingeweiht.

Darmstadt soll der ständige Tagungsort des Reichsbrüderrates der Betenden Kirche werden. Im Laufe des Sommers wird dort ein „Haus der BK“ fertiggestellt.

Die 1. Ev.-theol. Dienstprüfung in Tübingen haben im Februar 1949 39 Kandidaten bestanden. Der Barthelemy-Verband von Dinamarik, die Evangelische Kirche von Mittel-Caschab und die Vereinigte Kirche Christi der Philippinen sind dem Oekumenischen Rat der Kirchen als Mitglieder beigetreten.

Fast 3 Millionen Bibeln und Bibelhefte wurden im Jahr 1948 von amerikanischen und englischen Bibelgesellschaften in China verteilt.

## Aus der christlichen Welt

Von der Buße

Die wichtigste Forderung der Pastenzzeit heißt nicht: Fasten! sondern: Tut Buße! Aber — seien wir ehrlich — diese Zeit wird uns dadurch nicht sympathischer. Mit dem dunklen Wort von der Buße verbinden sich Vorstellungen, die wie ein brutaler Eingriff in unser Leben und in unser natürliches Daseinsgefühl erscheinen. Kein Wunder, daß heute von nicht Wenigen die Forderung zur Buße als Verrat am Menschen und als Selbstpreisgabe abgelehnt wird. Andererseits läßt uns die Bibel keinen Zweifel darüber, daß das Kommen Gottes zu uns in allen Zeiten an eine menschliche Bedingung geknüpft ist und diese heißt gerade: Tut Buße! Nicht minder deutlich ist jenes andere Wort Christi: „Wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle umkommen.“

Der Mensch von heute hat zu den Forderungen der Buße keinen rechten Zugang, nicht zu weit entfernt deshalb, weil die Buße ihnen rein religiösen Gehalt verlor und zu einer politischen Maßnahme gemacht wurde. Der Sinn der Buße ist nur von Gott her zu verstehen. Wir können nicht bestreiten, daß das Wort von der Buße ein Stein des Anstoßes ist. Aber vielleicht erkennen wir den Sinn der Buße von einer neuen Seite, wenn wir uns daran erinnern, daß das biblische Wort dafür Metanoia heißt: Umkehr des Denkens, Änderung der Gesinnung. Das ist eine ungleich tiefere und entscheidendere Position als jene Auffassung, die Buße mit großen oder kleinen Werken der Abtötung gleichsetzt.

Buße bedeutet Umkehr des Denkens und der Gesinnung. Diese ist notwendig, weil die Tendenz des menschlichen Geistes und Herzens immer wieder der Versuchung erliegt, in autonomer Selbstherrlichkeit sich zum absoluten Souverän der Welt zu erklären — oder, wie die Bibel sagt: zu sein wie Gott. Diese Absolutsetzung kann in tausend Weisen und Formen geschehen. Es ist klar, daß es für das Wirken Gottes kein größerer Hindernis geben kann, als dieses Sichverhüllen — das Scheitern des Geistes des Menschen. Sie bedeutet die tatsächliche Abweisung Gottes und seines Wortes, sie bedeutet Ungehorsam und Ungehörigkeit.

Der heute leidenschaftlich unternommene Versuch, die schrankenlose Absolutheitssetzung des



Die Welt ging nicht unter

„Die Welt geht unter“, so flüsterte es sich einer dem andern in den letzten Tagen zu. Das Radio behandelte das Thema (was zum Teil besser unterblieben wäre), im Zuge sprechen die kleinen Mädchen darüber und in manchen Schulen empfangen die Kinder ihre Lehrer mit diesem Schreckenruf, halb gläubig-unverstanden, halb spitzbübisch und schon wissend, was man von Gerüchten halten darf. Und doch soll es dazu gekommen sein, daß etliche Erwachsene für alle Fälle Vorsorge dieser oder jener bemitleidenswerten Art getroffen hatten, um nicht mit dabei zu sein. Freilich, wer seine fünf Sinne noch beisammen hatte, bekümmerte sich nicht um die Weisheiten dazwischen, die in den Sternen lesen. Als das große Ereignis am Vormittag zur X-Minute nicht eintrat, gab man ihm immer noch Spielraum bis zum Abend. Aber die Welt ging nicht aus ihren Fugen. Es war auch nur ein simples Gewitter, das am Freitag früh die erwachenden Schläfer überraschte. Dabei blieb es. Die Welt wird auch nicht aus den Fugen gehen, wenn die Menschen unserem Herrgott nicht in das Handwerk spielen. Seine Vorausrechnungen sind exakter und seine Gesetze ziehen ihre Bahnen nach ewigen Gesetzen, die schon „einige Zeit“ erprobt sind. Wenn die Menschen nicht unnötig und leichtsinnig mit dem Feuer, das heißt mit Atombomben und Raketenbeschüssen spielen, wird keine Dummheit passieren.

Calwer Stadtnachrichten

Arbeitsjubiläum im städt. Elektrizitätswerk. Bei der Stadt Calw können in diesen Tagen drei Gefolgschaftsangehörige das 25jährige Arbeitsjubiläum feiern. Als erster feierte der Elektromonteur Otto Matief am 17. März dieses Arbeitsjubiläum. Die Stadtverwaltung hatte den Aufenthaltsraum im Elektrizitätswerk feierlich schmücken lassen. Bürgermeister Seeber überbrachte im Beisein des Betriebsrates und der Arbeitskollegen dem Jubilar in einer Festsprache die Glückwünsche der Stadt unter Überreichung eines Städtisches. Ein naturhafter Geschenkkorb der Arbeitskameraden brachte die Verbundenheit dieser mit dem allwärts beliebten Jubilar zum Ausdruck.

Das Frühlingskonzert

Im völlig neugestalteten Georgenäumssaal steht unter dem Zeichen des 1833 in Hamburg geborenen Johannes Brahms. Wir werden am Sonntag außer einem reichen Strauß von Einzelgesängen die Klavierkonzerte in B-moll hören; sie ist von dem 20-jährigen geschrieben. Im dritten Teil wird ein größeres geschlossenes Werk „Liebeslieder-Walzer“ für Klavier zu 4 Händen und vierstimmigen Gesang zu Gehör gebracht werden. Der lyrische Text der Liebeslieder stammt von Daumer. Das ungemein melodische und rhythmisch bewegte Werk erklang zum ersten Mal im musikalischen Heim des großen Arztes Billroth in Wien, der Wahlheimat Brahms. Dem glücklichen Umstand, daß wir in Calw so viel künstlerische Kräfte haben, ist es zu verdanken, daß wir hier dieses herrliche Werk hören können.

Sonntag, 20. März, 20 Uhr, Georgenäumssaal: Brahmsabend unter Mitwirkung von Professor Brehma, Hochschule für Musik Trossingen. — Donnerstag, 24. März, 20 Uhr, Stadthalle: Sinfoniekonzert der Stuttgarter Philharmoniker. — Sonntag, 27. März, 20 Uhr, Stadthalle: „Paganini“, Musik von Léhar, Sonderaufführung der Großen Operette Stuttgart, Kartenvorverkauf für sämtliche Veranstaltungen bei der Buchhandlung Häußler. — Montag, 21. März, Arbeitsgemeinschaft „Geschichte des deutschen Dramas und Theaters“, Studienrat Kapp, Thema: Der junge Schiller (Die Räuber, Fiesko).

Hauptversammlung der Kleintierzüchter

Der Kreisverband der Kleintierzüchter Calw hielt am Sonntag des 13. I. im Saalbau Weiß in Calw seine Hauptversammlung. Vorsitzender Weißinger gab den Tätigkeitsbericht, Abgehalten wurden zwei Kreisversammlungen. Der Mitgliederstand für Kaninchen zählte 225, für Geflügel 213. Die Kreisausstellung 1948 in Calw war mit 235 Nummern Kaninchen und 155 Nummern Geflügel besetzt. Weiter gab der Vorsitzende bekannt, daß von der Kreisgruppe eine Kartellkarte anzufragen ist. Die ausgegebenen Listen sind genau auszufüllen und bis 1. 4. 1949 der Kreisgruppe einzureichen. Zuchtfreund Gahl gab den Kassenericht. Zur Stärkung der Kreiskasse wird ein einmaliger Beitrag von 20 Pfg. pro Mitglied erhoben. Die Kreisausstellung 1949 bildet einen weiteren Punkt der Tagesordnung. Durch das Fehlen geeigneter Räumlichkeiten konnte sich kein Verein entschließen, die Ausstellung zu übernehmen, worauf sich Calw bereit erklärte, auch dieses Jahr die Kreisausstellung durchzuführen. Nach längerer Debatte wurde der 2. und 4. Dezember als Termin festgelegt, da die Landeschau für Geflügel und Kaninchen auch noch im Dezember stattfindet. An Staudgold, einschl. Klotz und Futtergold, werden 2.— DM. erhoben, wovon

75% als Preisgeld ausbezahlt werden. Die Neuwahlen nahmen längere Zeit in Anspruch. Wieder gewählt wurden 1. Kreisvorsitzender Weißinger, Wildberg, Kassier Gahl, Wildberg, und Schriftführer Kochendörfer, Calw. Als 2. Vorsitzender wurde Josef Stutz, Calw, gewählt. Als Beisitzer für Geflügel konnte Zuchtfreund Schönhardt, Calw, und für Kaninchen Heinrich, Nagold, gewonnen werden.

Aus der Praxis für die Praxis

Schlußfeier der Landwirtschaftsschule Nagold in Egenhausen — 2. Schülerabend

Die Landwirtschaftsschule Nagold hielt in Egenhausen in der „Krone“ ihre Schlußfeier ab. Aus den Gemeinden der näheren und weiteren Umgebung nahmen zahlreiche Landwirte, Freunde der Schule und ehemalige Schüler an dieser Veranstaltung teil. Voraus ging eine Besichtigung des Lehr- und Geflügelzuchtbetriebes Kaiser in Ueberbayr bei der Bratersbühlerei zur Zeit in vollem Gang ist und neben der Rindvieh- und Schweinezucht Gegenstand regen Interesses war. Die Schlußfeier eröffnete Landwirtschaftsrat Harr, der Leiter der Schule. Er berichtete über die während vier Monaten geleistete Schularbeit, die infolge der Größe des Stoffgebietes und ihrer Vielseitigkeit an Lehrer und Schüler hohe Anforderungen stellte. Der diesjährige Kurs gehört zahlenmäßig wieder zu den stärksten. Es müsse auch künftig das Bestreben der Landwirte sein, ihre Söhne in die Landwirtschaft zu schicken, um einen gesicherten Nachwuchs zu sichern. Leider sei es immer nur ein Bruchteil der Jungen, denen der Besuch einer Fachschule ermöglicht werde, sehr zum Nachteil des Berufsstandes. Das gesteckte Unterrichtsziel konnte dank der guten Zusammenarbeit zwischen Lehrern und Schülern voll erreicht werden. Für besonderen Fleiß und Wohlverhalten erhielten die Schüler Mock aus Gündringen, Neher aus Nagold und Lamparth aus Garweiler Bächern Prämien. Nach Ausgabe der Schulzeugnisse stellten Schüler Neher den Lehrkräften den Dank der Schüler ab. Landwirt Georg Seeger aus Ebershardt überbrachte Grüße des Kreisbauverbands, würdigte die in der Landwirtschaftsschule geleistete Arbeit und ermahnte die Schüler, das Gelernte in die Tat umzusetzen. In Vorträgen nahmen drei Schüler Stellung zu Themen der landwirtschaftlichen Betriebslehre, der Viehhaltung und des Kartoffelbaues. Die jeweils folgende lebhaft ausgeprägte Vermittlung des Gastes Einblicke in den Kenntnisstand der Schüler und zugleich wertvolle Anregungen für die Zukunftarbeit, getreu dem Wahlspruch der Schule „Aus der Praxis für die Praxis“.

Wollschwarz wurde Lauer und Herdbuchzuchter Dufner, Calw. Ein Calwer Züchter regte an, künftig von jeder Kreiskasse 5% des Reingewinns an die Kreiskasse abzuführen. Vorstand Weißinger wurde beauftragt, bei der Landesversammlung sich dafür einzusetzen, daß die Landesausstellungen künftig auf einen späteren Zeitpunkt verlegt werden.

Dem gemeinsamen Abendessen folgte der zweite Schülerabend in diesem Winter. In großer Zahl hatte sich inzwischen die Landjugend aus den benachbarten Dörfern eingefunden, um ein paar frohe Stunden mitzuleben. Gemeinsam gesungene Volklieder, Gedichtvorträge in schwäbischer Mundart und der lustige Schwank „Der Staatspräsident“ ernteten reichen Beifall. Hervorgehoben zu werden verdient ein Vortrag des Schülers Mock: „Die Landwirtschaft in den Vereinigten Staaten von Nordamerika“, welche er auf Grund seiner 3 1/2-jährigen Kriegsgefangenschaft in verschiedenen Teilen dieses Landes kennen lernte und in packender Weise zu schildern vermochte.

kranz unter der Stabführung des Herrn Storz, Nagold, seinem früheren Sängerkameraden herzliche Willkommensgrüße. Bei anschließendem Beisammensein erfolgte reger Gedankenaustausch, ebenso erklang noch manch schönes Heimatlied zu Ehren des Gastes. — Auch auf diesiger Markung nimmt die Wildschweinsplage überhand, und es wäre wünschenswert, endlich den Umtrieben dieser Bestien ein Ende zu setzen.

Tagesgeschehen in den Kreisgemeinden

Altbarg. Im Alter von 54 Jahren ist unser Mitbürger Jakob Bartsch an einem Herzschlag gestorben.

Wildberg. Der Musikverein Emmingen gibt am Sonntag den 20. 3. um 19.30 Uhr im Schwarzwaldsaal einen Konzert- und Theaterabend. Leiter ist Musikdirektor Rometsch, Nagold.

Zwerenberg. Die Aktion „Es geht um Haus und Hof“ seitige hier bereits ihre ersten Früchte in Form eines fünfzügigen Melk- und Viehhaltungskurses. Die Leitung und praktische Durchführung lag in den bewährten Händen des Inspektors Geckeler vom Tierärztamt Horrenberg. Der Kurs fand allgemeinen Anklang, und es ist zu hoffen, daß er die Teilnehmer auf dem Gebiet der Milch-erzeugung und Viehpflege wieder ein gutes Stück vorwärts brichte. Den Abschluß bildete eine Versammlung im Gasthaus zum „Ochsen“ mit einem Lichtbildervortrag von Landwirtschaftsrat Harr, Nagold, über vorbildliche Futtergewinnung und Viehfütterung.

Emmingen. Daß z. ZL. sehr viele Deutsche die Möglichkeit haben, ihrer Heimat einen Besuch abzustatten, bewies uns dieser Tage der im Jahre 1926 ausgewanderte Friedrich Brenner, welcher den weiten Weg mit dem Flugzeug zurücklegte, um seinem Elternhause wieder einmal einen Besuch abzustatten und wieder Heimatliches in der Tat mitzubringen. Anlässlich eines Ständchens entbot der Lieder-

Vom Schwarzwald-Verein Altensteig. Zur ersten Wanderung des wiedererstandenen Vereins hatten sich über Erwarten viele Wanderfreunde eingefunden, die in bester Stimmung über Altensteig-Dorf nach Berneck wanderten. Am See angekommen, bot der Anblick des reizend gelegenen Bernecks immer wieder die bekannte Augenweide, und die naturliebenden Wanderer beschlossen, den Ausflug auszuweiten. Es ging weiter talaufwärts über die Kollbachbrücke, hinter dem Schloß vorbei zum idyllisch gelegenen Friedhof, im „Röhl“ war bestens fürs leibliche Wohl gesorgt. Gemeinsam gesungene Lieder, eine humorvolle Rede des Vorstands und musikalische Darbietungen unseres Musikdirektors Maier bildeten eine gute Unterhaltung. Die nächste Wanderung geht über den Käpt nach Egenhausen. Die Einladungen erfolgen jeweils durch Aushang. Der für 28. 3. vorgesehene Farblichtbildervortrag muß auf Samstag, 9. April, verschoben werden.

Ein Sänger-Familienabend in Walldorf

Wie groß das Interesse an der Sache des deutschen und insbesondere am schwäbischen Volkslied ist, zeigte der Familienabend, den der „Liederkränz“ am letzten Sonntag im „Adler“-Saal veranstaltete; bis auf den letzten Platz war der geräumige Saal besetzt. Auch die Ehrenmitglieder hatten der Einladung Folge geleistet. Mit dem Sängerguß „Groß Gott, mit hellem Klang“ und dem Männerchor „Gott grüße dich“ begrüßten die Sänger ihre Gäste, und der langjährige frühere und auch jetzt wieder sehr umsichtige Vorstand, Schreibmeister Wilhelm Brenner, ließ die Erschienenen willkommen. Der Männerchor „Brüder reicht die

Gedehliche Entwicklung in Mötzingen

Das behäbige Gludorf Mötzingen nimmt eine stetige, gedehliche Entwicklung, sowohl was das landwirtschaftliche als auch das gewerbliche Leben angeht. Die Gemeindeverwaltung mit Bürgermeister Maier an der Spitze tut das Ihrige, um diese Entwicklung in jeder Hinsicht zu fördern. Der Gemeinderat steht ihm dabei getreulich zur Seite. Als jängster Betrieb in Mötzingen macht der Kalksteinbruch viel von sich reden. Wenn die Witterung es gestattet wird an dem Holzreuebau Luginsland weitergearbeitet, und es wird nicht lang dauern, dann steht ein Prochbau an beherrschender Stelle im Ort. Auch sonst ist vor Einbruch des Winters viel gebaut bzw. an Gebäuden verbessert worden. Weit ins Land gedrungen ist der Ruf der Mötzingen Hunderzucht. In letzter Zeit konnte der Mötzingen Schäferbund auf der Ausstellung in Karlsruhe schönes Erfolge erzielen. Der Mötzingen Hunderzuchtverein hielt im „Löwen“ seine Generalversammlung ab, auf der die Zuchterfolge besprochen wurden. Die Züchter sind aber auch Freunde guter Unterhaltung, und so schloß sich an die Generalversammlung ein schöner, gut besuchter Familienabend an. Auch die anderen Ortsvereine boten in letzter Zeit sehr anregende Veranstaltungen. Größere kirchliche Feiern fanden nicht statt. Nicht weniger als 40 Konfirmanden hat Mötzingen in diesem Jahr. Konfirmiert werden Hans Sindingler, Karl Sattler, Hans Großmann, Kurt Sindingler, Walter Sindingler, Fritz Bühler,

Herbert Kaufmann, Rudolf Hiller, Karl Sindingler, Wilhelm Teufel, Hans Harter, Walter Strohbäcker, Willi Stottel, Adolph Herlehaus, Konrad Wannowitsch, Walter Wagner, Hugo Morlock, Wolfgang Wippermann, Marta Teufel, Erika Kaufmann, Gretel Großmann, Helene Mohr, Emma Bohner, Doris Mornhinweg, Erika Mast, Ruth Bertsch, Waltraud Bertsch, Ella Christ, Ella Hecker, Lore Sindingler, Lotte Sindingler, Helene Hauser, Lore Hiller, Erika Hauser, Klara Schweikert, Ruth Morlock, Gisela Kaufmann, ferner drei Mädchen von hier, die in der neapostolischen Kirche in Osechelbron konfirmiert werden; Lydia Hagenlocher, Erika Schweikert und Maria Teufel.

Hand zum Bund

Hand zum Bund“ leitete über zu der Ehrung der gefallenen Vereinsmitglieder; 10 Sängerkamraden betrauert der Verein und vier sind noch vermißt, deren der Vorstand in herzlich gehaltenen Worten gedachte. Mit einem Gedicht „Vergiß sie nicht“ und dem Bardenchor fand die Gefallenen-Ehrung ihren Abschluß. Nun konnte zum nächsten Punkt, Ehrung von langjährigen treuen Sängern, geschritten werden. Auch hier fand der allseitig beliebte Vorstand Worte der Anerkennung für die Jubilare. Für 40-jährige Zugehörigkeit zum Sängerbund konnten mit einem Diplom geehrt werden Adam Brenner, Schneidermeister, und Christian Wiedmaier, Schlosser. Den Sängerring für 25- bzw. 20-jährige Zugehörigkeit erhielten Vorstand Wilhelm Brenner, Christian Wals beim „Rappen“, Karl Bühler, Waldschütz, Wilhelm Bräuning, Bahnarbeiter, Chr. Wolf, fr. Silberarbeiter, Gottlob Brenner, Landwirt, Gottlob Bühler, Schreinermeister, Hermann Brezing, Küfer, Otto Wals, Schreiner, und Eugen Blitzer, Schreinermeister. Es folgten einige Chöre und Gedichte, um dann auch die „Schauspieler“ des Vereins noch zu Worte kommen zu lassen. Da ging zuerst das Schelmenstück „O'Dienstmedaille“ von A. Reiff über die Breiter, um dann dem Schwank „Anlies wegers Gott“ von K. Sibet noch Geltung zukommen zu lassen. Die Rollen wurden ausnahmslos wirklich gut wiedergegeben. Und was die Chöre anbetrifft, so war man überrascht, was der Verein in dieser Hinsicht bot, stellte alle Erwartungen in den Schatten. Dem tüchtigen Dirigenten Herr Hauptlehrer Kleck, und seiner begabten Sängerschar sei auch an dieser Stelle dafür herzlich gedankt. Am kommenden Sonntag soll das Programm für die Allgemeinheit wiederholt werden und jeder Besucher wird auch an diesem Unterhaltungsabend voll und ganz auf seine Rechnung kommen.

Aus Nachbarkreisen

Pforzheim. In einem Hause der Nordstadt verkaufte ein Hausierer einer jungen Hausfrau zehn Pfund Mehl. Als nun die Frau einen Gorbistgebacken für ihren Gatten bereiten wollte, ergab sich, daß sie Gips gekauft hatte.

Unser Calwer Kultur-Wochenspiegel

„Wir sind noch einmal davongekommen“, so schrieb eine Tageszeitung im Spaß, so haben — Hand aufs Herz! — viele erleichtert aufgesatmet, als der Tag des Gerichts, der für den 17. März prophesiert war, ganz ohne alles vorbeiging.

Es war ein eigenartiger Zufall, daß am Abend des fraglichen Tages der Leiter des Geisteswissenschaftlichen Instituts der Universität Erlangen, Prof. Dr. Schöps, auf Anregung des Tübinger Amtes für Heimatdienst im Kulturwerk über die geistige Situation unserer Zeit sprach. Es ist wohl jedem, der diesen anschaulichen und packenden Vortrag hörte, aufs neue, vielleicht auch zum erstenmal klar geworden, wo wir stehen. Zunächst sprach Prof. Schöps über die geistesgeschichtliche Entwicklung im 19. Jahrhundert und die Vermassung. Dem Aufstand der Massen folgte der Aufstand der Mittel, die Dämonie der Technik. Auf dem politischen Gebiet erlebten Nationalstaat, Kapitalismus und Sozialismus (Freiheit der Persönlichkeit), Wissenschaft und Technik heute ihre Krise. Der Redner ging dann näher auf die Ordnungskrisis ein, die durch den Antagonismus zweier Weltmächte entstanden ist. Aus einer gesamtgesellschaftlichen Verantwortung heraus müssen wir es ablehnen zu optieren. Eine neue Situation moralischer Art bringt die Atombombe. Eine Weltregierung hat

keine Chancen zustandekommen. Wir brauchen aber eine Welt des dauerhaften Friedens; darnach müssen wir streben. Die wichtigste Frage ist die: Wie verhält der heutige Mensch sich selbst, wie hält er's mit der Religion? Man wünscht heute wertbeständige Wahrheiten, wie sie die Klassiker und die Kirchen bieten. Prof. Schöps zeigte, wie der Weg Goethes nicht ausreicht, weil es zu einer Begegnung mit überzeitlichen Mächten kommen muß. Der Mensch muß wissen, woher er kommt, wohin er geht und wem er Rechenschaft schuldig ist.

Kurz vor dem geplanten Weltuntergang sprach Studentat Klamm im Kulturwerk über die weltvermögenden Ursachen der Calwer Hochwasserkatastrophe. Der Besuch war bescheiden gering. Sollte das ein Zeichen dafür sein, daß man auf jeden Schwindel hört, daß man sich über den klaren Tatsachenberichten der Wissenschaft verachttelt? Es war lehrreich und interessant, dem Redner zu folgen. Erst bekam man die nötigen Grundbegriffe als Handwerkszeug in die Hand. So konnte man ohne weiteres die Wetterkatastrophe des 28. 12. 1947 verstehen. Es war also gar nicht die Schneeschnalze an der Katastrophe schuld, sondern sehr starke Niederschläge, die sich aus einer Wellenstörung an der Massengrenzfläche zweier Hochs ergaben.

Paul Kneiffler setzte seine Arbeitsgemeinschaft über Erziehungsfragen mit einem Abend über die Erziehung des Kleinkinds fort. Er eröffnete ferner eine Vortragsreihe, die er „Uns Menschenlos“ betitelt, mit einem Vortrag über Maxim Gorki und der russische Mensch. In einer längeren Einleitung behandelte der Redner die Unterschiede deutscher und russischer Wesensart und Dichtung. Er sprach dann über Gorkis Leben, das in seinen Autobiographien eine meisterhafte Darstellung gefunden hat. Daneben müssen eigentlich manche anderen Werke Gorkis (mit stärkeren politischen Tendenzen) zurücktreten. Es ist wahr, Kneiffler reizt oft durch Verallgemeinerungen zum Widerspruch; aber seine Vorträge, in denen er sich nur kürzer fassen sollte, bringen eine Fülle von Anregungen.

Das Kulturwerk hat auch einen Kinering. Es ist sehr schade, daß sich bisher nur so wenige Mitglieder gefunden haben. Diermal hatte man Gelegenheit, für hülliges Geld den ausgezeichneten Film „Le Père Goriot“ (nach Balzac) zu sehen. Es brauchte niemand Angst vor der fremden Sprache zu haben. Einmal gab Mlle. Morin, die Lektorin des Kulturwerks, eine zwar knappe, aber das Wesentliche klar herausstellende Einführung; außerdem hatte der Film deutsche Untertitel. Der Film ist wie gesagt eine Meisterleistung der französischen Produktion.



Die künftige Schulform

Tübingen. Auf Grund der Abstimmung der Eltern über die Schulform...

Wirtschaftshemmende Verkehrseinschränkungen

Stellungnahme des Beirates für Fremdenverkehrswesen

Der Beirat für das Fremdenverkehrswesen beim südwestdeutschen Wirtschaftsministerium...

der aus dem „Konto General Koenig“ bei der Landeszentralbank in Freiburg...

Dieser Eingriff, so heißt es in der Entscheidung, sei um so empfindlicher...

Dr. Reutrop vom südwestdeutschen Finanzministerium referierte über die Regelung der Hotells- und Gaststätten durch zweckentfremdete Belegung...

Neuer Gewerkschaftsbund für Angestellte
Tübingen. Dieser Tage fanden Besprechungen zwischen dem Gewerkschaftsrat...

Bismarckingen Vor einiger Zeit schon wurde durch einschlägige Kreise die Gründung des Butter-Fleisch-Fettwaren-Eisengroßhändler- und Milchvertriebsverbandes...

Rottweil Die Oberpostdirektion Tübingen will in Rottweil eine Zentrale für den Fernschreibverkehr errichten...

Die Lindauer Kriminalpolizei konnte einen 17-jährigen Burschen festnehmen, der in Lindau, Ravensburg, Wangen, Friedrichshafen...

Das geht alle an

Zuckeraufruf verzögert
Das Landwirtschaftsministerium teilt mit: Der Zuckeraufruf konnte für diesen Monat...

Wir hören im Rundfunk

Vom Radio Stuttgart
Sonntag, 14. März, 8.00 Aus der Welt des Glaubens. 9.00 Katholische Morgenfeier...

Vom Südwestfunk

Sonntag, 14. März, 9.30 Das Unvergängliche. 11.00 Die Aula, die Stunde der Universitäten...

Verschiedenes

Wohnungsaustausch. Geboten 3-Zimmerwohnung mit Zubeh. in Gingen/Brns...

Vocentscheidung in Rastatt

Der Altmeister der Zonenliga Süd vor seiner schwersten Bewährungsprobe

ASV Villingen - SV Biberach, SG Friedrichshafen gegen SV Rastatt, VfL Freiburg...

Kreis Tuttlingen
Gruppe Ost: Dubsheim - Fridingen, Dellingen gegen Bärenthal.

Zonenliga Gruppe Nord
TUS Neudorf - Eintracht Trier, Wormatia Worms - Phönix Ludwigshafen...

Sport-Toto mit Zwölfer-Tip
Im württembergisch-badischen Sport-Toto tritt vom 14. Wettbewerb an eine wesentliche Verbesserung in Kraft...

Die Anwärter auf den zweiten Platz
Stuttgarter Kickers - Bayern München, VfR Mühlburg - VfR Stuttgart...

Handball-Pokalmeister beim Altmeister
Tübinger SV - SV Weilstetten, SSV Reutlingen gegen SV Freudenstadt...

Tabellenführer gegen Tabellenletzten
SV Weinstetten - SV Ehingen, SC Wangen - SV Saulgau...

Sprerze des SV Tettnang
Auf Grund eines im „Südkurier“ erschienenen Artikels wird der SV Tettnang...

Bezirksklasse Schwarzwald
Frittlingen - Spaichingen, Rottweil - Hochbrunn, Horb - Sulzern...

Handballmeisterschaft der französischen Zone
Südwestdeutschland hat als einziges Land der Zone seinen Meister noch nicht ermittelt...

Bezirksklasse Nagold-Freudenstadt
Altensteig - Emmingen, Tumlingen - Balesbrunn, Calw - Vollmaringen.

Der norddeutsche Handballmeister wird in einer einfachen Punktunde ermittelt. Die Tischtennis der Frauen werden im Pokalwettbewerb...

Mosaik der Woche

Keine Hungersnot mehr
Dieser Tage sollen aus den USA in London die ersten Kostproben eines Nahrungsmittels angekommen sein...

Für Amerikareisende

Die Züricher Zeitung „Die Tat“ veröffentlichte eine Sammlung von Ratschlägen für Schweizer Touristen...

Seehunde mit Gummikragen

1914 wurde im westlichen Pazifik erstmals ein Seehund gefangen, der einen Gummikragen um den Hals trug...

Elefant tot - Lokomotive schwer beschädigt

Auf Ceylon stellte sich ein Elefantenbulle dem Nachpferd entgegen. Ergebnis: Stoßfänger und Puffer der Lokomotive verbogen...

Landesklasse Schwarzwald

SV Tuttlingen - SV Trossingen, SV Alpirsbach gegen VfL Schwarzwald, SV Dornstetten...

Landesklasse Alb

ASV Ehningen - VfB Pfullingen, TSG Bietingen gegen SV Oberhausen, SV Unterhausen...

Landesklasse Oberschwaben

Lindau - Leutkirch, Ehingen - Wangen, Biberach gegen Laupheim.

Bezirksklasse Staffel Schwarzwald

Oberndorf I - Sulz a. N. I - Am kommenden Sonntag bestreift die Rückrunde der Bezirksklasse Schwarzwald...

Kreis Calw

Oberer Kreis - Unterer Kreis. In einem Vergleichsspiel des Oberen gegen den Unteren Kreis soll die Stärke der einzelnen Gruppen...

Schneebericht

Freitag, 12. 3. 49, 5 Uhr
Alb, Schwarzwald, Schwäb. mit Regen vermehrt, keine oder nur mäßige Schneemengen...

Regelecke

Antwort auf Frage 1
Durch das mehrfache absichtliche Händspiel verstoß der Spieler fortgesetzt gegen die Spielregeln...

Frage 2 - Handball

Einem Stürmer wird unmittelbar nach Überschreiten der Abseitslinie von einem Gegner der Ball aus der Hand gespielt...

Büdo
auf der Dose steht: let's Quality!
Büdo Luxus-Feinweine
Wir stellen uns:
GMC-Lkw-Diesel
Anhänger
Wir stellen uns:
GMC-Wagen auf Dieselmotor
Wir haben auf:
Kippaufbauten
SPRING & KASCH
STUTTGART-BAD CANNSTATT

Einzelhandlery Friseur!
Kostfreie
Küchenmesser 3 1/2 u. 2 1/2 Zoll
Die bewährte
„MEDYNA“-Rasierklänge
Suche für meine Nichts, 40 J., evgl. Hausfrau...

Einheitsrat in Textil-, Lebensmittel- oder Gemischtwarengeschäft
Einheitsrat bieten in:
Textilgeschäft, Kaufmann, 23 J.
Einheitsrat bieten in:
Textilgeschäft, Kaufmann, 23 J.

Eine gute Mutter
hält den Kleinen schon von klein an zu richtigen Zahnpflege an.
Sie weiß, es ist das Beste, damit sie den Kleinen gesunde Zähne bekommt.
Geschäftshäuser
in Tübingen, Rottlingen, Urach, Karlsruhe, Wildbad und Tettlingen geboten.



